

müsse; er verließ eiligst das Verdeck, um sich noch mit seinen Genossen, die stumm und gedankenvoll seiner harrten, heimlich zu besprechen.

Wilder dagegen nahm von den Bewegungen seiner Untergebenen nicht die geringste Notiz, sondern ging wieder auf dem Verdeck auf und ab, bald aufwärts nach dem Himmel blickend, bald ängstlich den weiten Horizont überschauend, während die Royal Carolina noch immer vor dem Winde trieb, ein nacktes und entblößtes Brack.

#### Neuntes Kapitel.

### Untergang der „Royal Carolina“.

Das Meer hatte seinen Tribut erhalten, und schien sich mit den Opfern, die ihm dargebracht waren, zu beruhigen; denn mit dem Augenblicke, wo Garing und seine unglücklichen Gefährten von der schwindelnden Höhe in die See gestürzt waren, hatte der Sturm den Gipfelpunkt seiner Gewalt erreicht. Die Wut des Orkans hatte ausgetobt und mit immer geringer werdender Heftigkeit blies jetzt der Wind. So wie aber die Bö abnahm, gingen zwar die Wogen, nicht mehr vom Druck des Windes niedergedrückt, wieder höher, aber desto erfolgreicher konnte das Brack gegen die Wellen kämpfen.

Es folgten nun für den Kapitän zwei Stunden der angestrengtesten Arbeit und sein ganzes Wissen und Können mußte er aufbieten, um zu verhüten, daß nicht der nackte Rumpf der „Royal Carolina“ eine Beute der gierigen Wellen wurde. Aber Wilder war seiner Aufgabe vollständig gewachsen; mit der nötigen Umsicht leitete und ordnete er alles so geschickt, daß das Brack wieder anfing, sich glücklich durch die Wellen hindurchzuarbeiten.

Während dieses ganzen Zeitraumes unterstützten ihn nur zwei ältere und erfahrene Seeleute, die er vorher ans Steuerrad beordert